

Meine Herren! Das können wir ja machen. Wenn Sie es wünschen, setzen wir den Antrag Mooren an den Schluß. Aber dann ist wieder der arme Herr Berichterstatter benachteiligt. (Abgeordneter Dr. Kaufmann: Ich bitte ums Wort.) Ich möchte mich dagegen aussprechen. Ich bin heute zurückgestanden, weil der Herr Abgeordnete Mooren nicht da war. Ich sehe aber nicht ein, warum ich morgen über diesen ungeheuer wichtigen Antrag vor einem leeren Hause vortragen soll. (Zuruf: Ich bitte jetzt vorzutragen. Dann kann es der Abgeordnete Mooren morgen noch einmal vortragen!)

Vorsitzender Becker: Es ist hier der Antrag gestellt worden, den Antrag Mooren in die letzte Linie zu setzen.

Ich bitte diejenigen Herren, die dafür sind, die Hand zu erheben. (Geschicht.) Das ist die Minderheit! — (Heiterkeit.)

Der Antrag ist abgelehnt. (Bravo!)

Es bleibt bei der vorgeschlagenen Tagesordnung und wir beginnen unsere Sitzung um 10 Uhr. Nun möchte ich aber noch zwei Bemerkungen machen.

Einmal, meine Herren, möchte ich kurz bemerken, daß die Reisekosten und Diäten morgen um 10 Uhr im Zimmer XXII bezahlt werden, und zwar in zwei verschiedenen Büreaus, die nach den Buchstaben getrennt sind, so daß das keine Schwierigkeiten haben wird.

Wenn nicht einer von Ihnen noch das Wort wünscht, dann schließe ich unsere Sitzung.

(Schluß der Sitzung 3 Uhr 10 Minuten.)

Neunte Sitzung

im Ständehaus zu Düsseldorf am Donnerstag den 19. Februar 1903.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 20 Minuten.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Antrag der IV. Fachkommission zu dem Antrage des Abgeordneten Mooren, betreffend Erst- und Niers-Melioration.
3. Antrag der III. Fachkommission zu der Petition des Bürgermeisters in Neviges, betreffend die Bewilligung einer Beihilfe zur Erbreiterung der Provinzialstraße in Neviges infolge Verlegung und Erweiterung des Staatsbahnhofes daselbst.
4. Antrag der Wahlprüfungskommission, betreffend die Prüfung und Gültigerklärung der für den Provinziallandtag stattgehabten Ersatzwahlen.
5. Antrag der I. Fachkommission auf Entlastung von Rechnungen.
6. Antrag der II. Fachkommission auf Entlastung von Rechnungen.
7. Antrag der III. Fachkommission auf Entlastung von Rechnungen.
8. Antrag der IV. Fachkommission auf Entlastung von Rechnungen.

Vorsitzender Becker: Ich eröffne die Sitzung. Das Protokoll über die Plenarsitzung vom 18. d. Mts. liegt auf dem Tische des Hauses auf.

Schriftführer für die heutige Sitzung sind die Herren Abgeordneten Dr. Momm und Sneathlage.

Wir treten in die Tagesordnung ein: Eingänge.

Herr Geheimer Kommerzienrat Heuser in Köln hat die auf ihn gefallene Wahl in den Provinzialausschuß angenommen.

Herr Bergrat Kreuser ist wegen einer dringenden Reise entschuldigt.

Meine Herren! Ich bitte mich dann wie üblich zu ermächtigen, das Protokoll über die heutige Schlusssitzung gemeinschaftlich mit den Schriftführern namens des Provinziallandtages festzustellen. — Ein Bedenken wird nicht laut, dann stelle ich Ihr Einverständnis fest.

Ich wiederhole dann nochmals, daß die Zahlung der Tagegelder und Reisekosten an die Herren Abgeordneten in Zimmer XXII erfolgt.

Wir kommen zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung:

Antrag der IV. Fachkommission zu dem Antrage des Abgeordneten Mooren, betreffend Erst- und Niers-Melioration.

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Dr. Kaufmann, dem ich das Wort gebe.

Berichterstatter Abgeordneter Dr. Kaufmann: Der Antrag des Abgeordneten Mooren ist einem großen Teil des hohen Hauses wohl schon bekannt. Der Herr Abgeordnete Mooren nimmt sich der finanziellen Verhältnisse der Erst- und Niers-Melioration seit vielen Jahren mit außerordentlichem Eifer und großer Wärme an. Leider ist ihm allerdings ein Erfolg bisher noch nicht für seine Bemühungen zu teil geworden.

Die Erst- und Niersmeliorationen sind in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach den Ausführungen des Herrn Antragstellers mehr unter dem Druck der Verhältnisse als durch freiwilligen Zusammenschluß der Wiesenbesitzer gegründet worden. Die Meliorationstechnik der damaligen Zeit hat nicht gerade auf einer besonderen Höhe gestanden und so ist der Erfolg dieser Verbesserung der Wiesen, wie allseitig anerkannt wird, kein sehr günstiger. Die Genossen der Meliorationen haben Schulden über Schulden aufnehmen müssen und sind zur Zeit mit einem Schuldbetrag von über einer Million belastet.

Der Herr Antragsteller hat nun den Versuch gemacht, den Herrn Landwirtschaftsminister für seine Angelegenheit zu erwärmen und noch vor kurzer Zeit im Hause der Abgeordneten seinen Antrag lebhaft befürwortet. Der Herr Minister hat sich aber außer stande erklärt, die Schuldenlast der Melioration auf Staatsfonds zu übernehmen.

Der Herr Antragsteller versucht nun heute, an Ihre Milde und Ihre Güte zu appellieren und Sie zu bitten, seinen Antrag auf Übernahme der Schuldenlast der Meliorationen auf Staatsfonds zu unterstützen. Die IV. Fachkommission hat sich der Sache, soweit es ihr bei der späten Anbringung des Antrages Mooren möglich war, angenommen, allein bei einer näheren Prüfung ist die Kommission zu der Überzeugung gelangt, daß ohne das erforderliche Aktenmaterial, das ihr nicht vorlag, eine Stellungnahme zu der Angelegenheit nicht möglich sei. Und so bittet die IV. Fachkommission, zunächst die Angelegenheit dem Provinzialausschuß zu überweisen, damit sie in ordnungsmäßiger Weise für die nächste Session vorbereitet wird. Dann wird die Kommission und wohl auch das hohe Haus sich der Angelegenheit mit der Sympathie annehmen, die sie nach den Ausführungen des Herrn Antragstellers verdient, die im übrigen von dem Herrn Landeshauptmann in der Fachkommission durchweg bestätigt worden sind.

Ich bitte also, meine Herren, dem Antrag der Sachkommission zuzustimmen und zunächst den Provinzialausschuß mit der Vorbereitung der Angelegenheit betrauen zu wollen.

Vorsitzender Becker: Ich eröffne die Beratung und gebe zunächst dem Herrn Abgeordneten Mooren das Wort.

Abgeordneter Mooren: Meine Herren! Beim Betreten der Tribüne wird mir von befreundeter Seite zugerufen: kurz, kurz! Ich huldige der Devise: in der Kürze liegt die Würze.

Zunächst danke ich Ihnen verbindlichst dafür, daß Sie die Güte haben, mich zum Worte zu verstatten. Indes als Antragsteller bin ich es der guten Sache schuldig, hier eine Lanze einzulegen für die sehr bedrängten kleinen Wiesengenossen an der Erft und an der Niers.

Mein verehrter Freund, Herr Kaufmann, hatte bereits die Güte, in der ihm eigenen klaren Skizzierung das Wesen der Sache darzulegen. Indes einige Worte — aber nur wenige — wollen Sie mir doch gestatten.

Meine Herren! Es war in den fünfziger Jahren, wo unsere Meliorationstechnik noch garnicht entwickelt war, als dank der Fürsorge der königlichen Regierungen in Düsseldorf und in Cöln die Pläne der Entsumpfung der Niers- und Erftniederungen studiert wurden. Ich bringe beide hier miteinander in Verbindung, weil sie eine auffallende Ähnlichkeit haben und an Castor und Pollux erinnern könnten. Es wurde damals operiert — ich habe als Knabe gewissermaßen mit an der Wiege der Genossenschaft gestanden — auf Grund eines napoleonischen Dekrets aus dem Jahre 1807, sur le dessèchement des marais. Daß die Genossen zusammengeschwießt wurden, erscheint an und für sich nur eine gute und nützliche Maßregel, wissen wir doch alle aus Erfahrung, daß, wenn man bei der Ausführung von Landesmeliorationen so lange warten wollte, bis alle Interessenten damit einverstanden sind, das eben auf jede Verbesserung verzichten hieße.

Meine Herren! Darf ich hier nur erinnern an die Konsolidation der parzellierten Grundstücke mit ihren höchst segensreichen Folgen — welchen Schwierigkeiten ist sie begegnet? — an die Ausführung der Vicinal- und Kommunalwegbauten, an die Bepflanzung der Gemeindegrundstücke, Öden u. s. w. Wenn man da stets an ein Scherbengericht appellieren wollte, dann würde man sicher nie etwas gutes zustande bringen.

Indes wurde damals seitens der Organe der königlichen Staatsregierung auf das positivste erklärt: in 20, 25 Jahren werden die bis jetzt der periodischen Versumpfung ausgesetzten Grundstücke dank dem geregelten Entwässerungssystem einen so hohen Ertrag liefern, daß die Kosten der Melioration dagegen vollständig verschwunden sein werden. Dann wird es heißen: Euer Schuldbuch sei vernichtet und alle Genossen werden erleichtert aufatmen.

Meine Herren! Ich habe schon zu Eingang betont, daß damals unsere Meliorationstechnik noch nicht entwickelt gewesen ist. Jetzt haben wir Meliorationen unter anderem auch im Clevischen, im Kreise Nees und namentlich im Süden unserer Provinz ausgeführt, welche die kühnsten Hoffnungen weit übertroffen haben. Dafür gebührt der königlichen Staatsregierung der wärmste Dank. Das sei an dieser Stelle lieber anerkannt, weil ich ja die Verpflichtung habe, hier einen Vermutstropfen einfließen zu lassen.

Meine Herren! Man hat alle diese Meliorationen zwangsweise ausgeführt. Ich gehe auf die weite Geschichte nicht näher ein. Das aber darf ich noch sagen: die Kosten sind ganz erheblich überschritten worden, um 50, 60 % des Voranschlages. Man hat zugleich Bewässerungsanlagen ausgeführt, die eigentlich in dem Hauptplan nicht vorgesehen waren, welche leider das Unternehmen in einer Weise verteuert haben, daß die Genossen, kleine Wiesenbesitzer an Erft und Niers, heute noch unter einer großen Schuldenlast seufzen, weil sie nach den betreffenden Statuten

aus den Jahren 1856 und 1859 verpflichtet sind, dafür aufzukommen. Was sagen Sie, wenn ich Ihnen hier auf Grund einer genauen Kenntnis der Verhältnisse mitteile, daß viele Grundstücke in dem Bezirk Biersen-Gladbach, stellenweise auch an der Erft, kaum ihre Besitzer wechseln können, weil diejenigen, die sie erwerben möchten, sich mit Recht sträuben, die damit verbundenen schweren Meliorationskosten zu übernehmen. Meine Herren! Ist das eine Melioration? Man könnte sie als das Gegenteil bezeichnen.

Indessen, die Sache ist ausgeführt, nicht bloß hier am Rhein in der eben geschilderten Weise, sondern auch in den östlichen Provinzen, und da habe ich als Abgeordneter seit einer Reihe von Jahren mit einem wahren Hochgefühl stets gefunden, daß die königliche Staatsregierung, selbst an ihre Brust schlagend, peccavi sagend, erklärt: die Schulden dieser Genossenschaften müssen auf die Staatskasse übernommen werden.

Meine Herren! Darauf exemplifiziere ich — Wenn solche und ähnliche Genossenschaften in den östlichen Provinzen auf die Staatskasse übernommen werden, wenn hier Niers und Erft noch unter einer Schuldenlast von nahe an einer Million seufzen, wenn die Erträgnisse nicht hinreichen, wenn wir vor einigen Tagen in einer koulanten Weise für die Sieg, da wo keine gesetzliche Verpflichtung vorlag, 2—300 000 Mark teilweise auf Provinzialfonds übernommen haben, dann frage ich: warum soll dann an Erft und Niers nicht in derselben Weise operiert werden?

Meine Herren! Ich spreche zu den Vertretern einer schönen Provinz, einer Provinz, wo Ackerbau und Industrie sich gegenseitig freundlich unterstützen müssen, wo der Satz gilt: leben und leben lassen. Daß wir das in dieser Session gezeigt haben, bedarf weiter keines Beweises.

Freilich Ihr gutes Herz würde ja wohl gern bereit sein, diese drückende Schuldenlast ohne weiteres allein auf das Konto der Provinz zu übernehmen. Indes das gute Herz unseres Provinzialausschusses müßte sich dagegen bäumen.

Ich resumiere mich also dahin: nicht die Rheinprovinz hat dafür aufzukommen, sondern die königliche Staatsregierung, welche damals von der Centrale in Berlin aus diese Genossenschaften zwangsweise — wenn auch bona fide — gebildet hat. Dafür muß diejenige Autorschaft aufkommen, welche damals in dem guten Glauben gehandelt, aber nicht den von ihr selbst gewünschten Erfolg erzielt hat.

Meine Herren! Es ist ja immer etwas peinliches, Namen zu nennen. Indes die Erwähnung eines Mannes, der in der Öffentlichkeit einen guten glänzenden Namen hat, darf bei diesem Anlaß doch nicht unterdrückt werden. Es ist der frühere Landrat des Kreises Gladbach, Direktor der Niers-Meliorationsgenossenschaft Herr Bödicker, der mir noch vor einiger Zeit sagte: „Sie können diese Wunde in der landwirtschaftlichen Misere nicht zu freimütig hervorheben“.

Meine Herren! Ich könnte noch — verzichte aber darauf, da Sie die Güte haben, mich mit so großer Geduld anzuhören — Ihnen eine weitere Misere vorführen von der furchtbaren Verseuchung, welche das Niersflüßchen im Kreise Gladbach bis weithin in den Kreisen Kempen, Geldern und wie ich höre bald auch Cleve bis zu seiner Mündung in die Maas hervorruft. Ich kann nur sagen: die Niers, auf deren Grunde früher Millionen Fischlein ein friedliches Leben führten (Heiterkeit) — meine Herren, das ist für die Interessenten ein schmerzlicher Verlust — ist zur cloaca maxima geworden. Diese Bezeichnung verdient sie; noch gestern hatte ich Gelegenheit, von einem in erster Linie berufenen Kreisarzt, Herr Dr. Evers-Kempen, zu hören, der mich ermächtigt hat, seinen Namen zu nennen, daß die sanitären Zustände an der Niers jeder Beschreibung spotten und zum Skandal geworden sind.

Meine Herren! Sie alle, die Vertreter der schönen Rheinprovinz — wollen Sie den Vorwurf auf sich kommen lassen, daß Sie die Stimme dieser kleinen Genossen an der Niers und

der Erst überhören? Meine Herren! Diese gehören, wie ich neulich im Abgeordnetenhaufe ausgeführt habe, zu den besten Aktionären des Staates, und sie erwarten sehnsuchtsvoll, daß ihre Vertreter endlich ein freies, ein energisches Wort in dieser Sache führen. In dieser Beziehung sind ja unsere Interessen zunächst dem ebenso fachkundigen wie liebenswürdigen und tüchtigen Provinzialauschuß anvertraut. Er wird gelegentlich seine Wasserstiefel — ich muß das etwas ausmalen — anziehen; er wird also die Niederungen von Euskirchen bis Geldern durchqueren, und ich zweifle nicht daran, daß er dann den Mut haben wird, der Central-Instanz in Berlin darüber u. a. zu berichten. Diese Genossenschaften sind gebildet worden, ohne daß die Interessenten — wie der Herr Minister irrtümlicherweise auf Grund irriger Darstellung mir gegenüber neulich im Abgeordnetenhaufe behauptete — vorher ihre Zustimmung erteilt hatten; sie sind also gebildet worden — wenn auch in redlicher Absicht gegen den Willen der petitionierenden Genossen, und da die Königliche Staatsregierung zweifellos die Autorschaft und die Verantwortlichkeit hat, muß sie auch für die Folgen aufkommen und darf dieselben nicht in Form einer drückenden Schuldenlast auf die Schultern der Genossen abwälzen. Ich glaube, es sind bei der Niersgenossenschaft ca 350 000 Mark und bei der Erstgenossenschaft annähernd (Zuruf des Abgeordneten Grafen Beißel von Gumnich) 600 000 oder 700 000 Mark. Man tut immer besser, etwas weiter zu greifen, Herr Graf (Heiterkeit), denn man weiß ja, daß in der Regel bei diesen Extraordinarien eine kleine Überschreitung erfolgt, hier, da fällt mir gerade ein, Herr Graf: Sie sind ja der berufene Vertreter der Erstgenossenschaft und werden es mir also nicht verübeln, wenn ich hinzufüge: viele Bauwerke an der Erst müssen mit großen Kosten repariert resp. erneuert werden und das kostet wieder ein schmähhches Geld — ein schmähhches Geld, welches wir umfoweniger aufbringen können, als es uns sogar an Mitteln fehlt, auch in diesem Bezirk die verheißene dringend nötige Revision des Beitrags-Katasters eintreten zu lassen. Das beweist alles.

Meine Herren! Ich könnte darüber noch recht viel sagen, es drängt sich noch sehr viel an Betrachtungen auf. Indessen, da Sie die große Güte gehabt haben — leider war ich gestern verhindert, weil ich in meiner früheren Residenz Kempen einer größeren Festivität unbedingt beiwohnen mußte — meine Ausführungen so geduldig und anscheinend mit Aufmerksamkeit anzuhören, lege ich also die Geschicke der hilfeseuchenden Genossenschaften an der Niers und an der Erst vertrauensvoll in die Hände des Rheinischen Provinzialauschusses, der, wie ich fest überzeugt bin, in unserer nächsten Session erklären wird: Hier ist die Hilfe angezeigt, denn hier liegt mindestens dieselbe Not vor, wie bei den staatlich sanierten Genossenschaften in den östlichen Provinzen. Was dem einen recht, ist dem andern billig. Der Provinzialauschuß wird sich als Dolmetsch unserer berechtigten Wünsche — das ist schon heute meine frohe Überzeugung — in dem Satze gefallen, den ich jetzt schon gewissermaßen in einer kühnen Prophetie ausspreche, daß er den kleinen Besitzern an der Erst und Niers endlich das erlösende Wort zurufen wird: „Euer Schuldbuch sei vernichtet und werde denjenigen übertragen, welche die Verantwortung und Autorschaft dafür aufzuweisen haben, also nicht den Genossen oder der Provinzialverwaltung, sondern der Königlichen Staatsregierung“. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Becker: Es meldet sich niemand weiter zum Wort. Dann schließe ich die Beratung. Der Herr Berichterstatter verzichtet.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der IV. Fachkommission, den Antrag Mooren dem Provinzialauschuß zur Vorprüfung und Berichterstattung zu überweisen.

Ich bitte diejenigen Herren, welche mit diesem Antrag einverstanden sind, sitzen zu bleiben.
— Der Antrag ist angenommen.

Wir kommen zum dritten Gegenstand der Tagesordnung:

Antrag der III. Fachkommission zu der Petition des Bürgermeisters in Nevigés, betreffend die Bewilligung einer Beihilfe zur Erbreiterung der Provinzialstraße in Nevigés.

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Dr. von Beckerath, dem ich das Wort gebe.

Berichterstatter Abgeordneter Dr. von Beckerath: Meine Herren! Der Antrag der Gemeinde Nevigés hat in der III. Fachkommission eine sehr eingehende Erörterung gefunden und die Tat- und Rechtsfragen sind dort geprüft worden. Das Ergebnis dieser Untersuchung war, daß es noch einer Reihe von Feststellungen bedarf, um die Sache überhaupt spruchreif zu machen.

Die III. Fachkommission hat mich deshalb als ihr Berichterstatter beauftragt, das hohe Haus darum zu bitten, diese Petition an den Provinzialausschuß zu anderweiter Erwägung und Beschlußfassung zurückzuverweisen.

Vorsitzender Becker: Ich eröffne die Beratung. Da sich niemand zum Wort meldet, schließe ich dieselbe und darf wohl ohne besondere Abstimmung feststellen, daß das hohe Haus dem Antrage der III. Fachkommission beigetreten ist.

Wir kommen zum vierten Gegenstand der Tagesordnung:

Antrag der Wahlprüfungskommission, betreffend die Prüfung und Gültig-
erklärung der für den Provinziallandtag stattgehabten Ersatzwahlen.

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Helfferich.

Berichterstatter Abgeordneter Helfferich: Meine Herren! In 15 Wahlkreisen sind 17 Ersatzwahlen getätigt worden. Ein Einspruch ist nirgendwo erhoben worden, die gesetzlichen Fristen sind abgelaufen, Unregelmäßigkeiten, welche eine Ungültigkeit der Wahl zur Folge haben könnten, liegen nicht vor.

Die Wahlprüfungskommission stellt daher den Antrag, der Provinziallandtag möge alle Wahlen für gültig erklären.

Vorsitzender Becker: Ich eröffne die Verhandlung — schließe dieselbe, da sich niemand zum Wort meldet und darf wohl ohne besondere Abstimmung feststellen, daß das hohe Haus dem Antrage der Wahlprüfungskommission beigetreten ist.

Wir gehen zum fünften Gegenstand der Tagesordnung über:

Antrag der I. Fachkommission auf Entlastung verschiedener Rechnungen.

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Linz, dem ich das Wort gebe.

Berichterstatter Abgeordneter Linz: Meine Herren! Eine eingehende Prüfung der Rechnungen hat stattgefunden. Aber selbst wenn ich Engelszungen hätte, glaube ich, meine Herren, würde ich nicht in der Lage sein, das Interesse des hohen Hauses durch Details irgendwie erwecken zu können. Ich beschränke mich also lediglich darauf, Namens der I. Fachkommission zu beantragen, die Decharge erteilen zu wollen.

Vorsitzender Becker: Es sind noch eine Reihe anderer Berichterstatter für diese Vorlage notiert. Ich frage, ob einer von denselben noch das Wort wünscht.

Das ist nicht der Fall, dann darf ich die Verhandlung schließen und wohl ohne besondere Abstimmung feststellen, daß das hohe Haus dem Antrage der I. Fachkommission auf Entlastung und Genehmigung der Etatsüberschreitungen beigetreten ist.

Wir kommen zum sechsten Gegenstand der Tagesordnung:

Antrag der II. Fachkommission auf Entlastung verschiedener Rechnungen.

Berichterstatter sind die Herren Abgeordneten Friderichs, Dr. A. von Nell und Brüning.

Ich gebe zunächst Herrn Friderichs das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter Friderichs (Eberfeld): Meine Herren! Die Prüfung der Rechnungen hat stattgefunden und hat zu irgend welchen Erörterungen keinen Anlaß gegeben.

Namens der II. Fachkommission habe ich Ihnen vorzuschlagen, das hohe Haus wolle die Entlastung erteilen und die nachträgliche Genehmigung der stattgehabten Überschreitungen aussprechen.

Ich beantrage ferner für die sämtlichen Positionen die en bloc-Aannahme.

Vorsitzender Becker: Die beiden anderen Herren Berichterstatter melden sich nicht zum Wort. Dann nehme ich an, daß sie verzichten.

Auch sonst meldet sich niemand zum Wort. Dann schließe ich die Beratung und darf wohl ohne besondere Abstimmung feststellen, daß das hohe Haus dem Antrage der II. Fachkommission auf Entlastung verschiedener Rechnungen beigetreten ist.

Wir kommen zum

Antrag der III. Fachkommission auf Entlastung von Rechnungen.

Berichterstatter sind die Herren Klotz und Kreuzer. Ich gebe Herrn Klotz das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter Klotz: Meine Herren! Es hat sich auch bezüglich der Rechnungen, welche im Verzeichnis der Landtagsvorlagen unter Nr. 155—160 niedergelegt sind, nichts zu erinnern gefunden. Ich habe deshalb die Ehre, im Namen der Fachkommission ebenfalls die Entlastung zu beantragen.

Vorsitzender Becker: Der andere Herr Berichterstatter meldet sich nicht zum Wort. Dann darf ich annehmen, daß er verzichtet.

Auch aus dem Hause meldet sich niemand zum Wort.

Dann schließe ich die Beratung und darf wohl ohne besondere Abstimmung feststellen, daß das hohe Haus die Entlastung der betreffenden Rechnungen nach dem Antrage der III. Fachkommission ausgesprochen hat.

Wir kommen zum letzten Gegenstand der Tagesordnung:

Antrag der IV. Fachkommission auf Entlastung verschiedener Rechnungen.

Berichterstatter sind die Herren Dr. von Guérard, Guthmacher und Schmitz.

Ich gebe Herrn Abgeordneten Dr. von Guérard das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter Dr. von Guérard: Ich verzichte.

Vorsitzender Becker: Herr Dr. von Guérard verzichtet.

Die anderen Herren Berichterstatter scheinen auch zu verzichten. (Rufe: Ja wohl!) Das ist der Fall.

Auch sonst meldet sich niemand zum Wort. Dann schließe ich die Beratung und darf ohne besondere Abstimmung feststellen, daß das hohe Haus dem Antrage der IV. Fachkommission auf Entlastung der Rechnungen beigetreten ist.

Damit wären wir am Ende unserer Tagesordnung.

Zum Wort hat sich noch gemeldet (Abgeordneter Marx: ich bitte ums Wort!) — der Herr Abgeordnete Zweigert.

Abgeordneter Zweigert: Meine hochverehrten Herren! Ich habe die Empfindung und weiß, daß in Ihrer aller Herzen daselbe Gefühl vorhanden ist, daß wir die diesmalige Tagung nicht schließen können, ohne den Gefühlen des herzlichsten, aufrichtigsten Dankes und der Anerkennung gegen unseren hochverehrten Herrn Landeshauptmann noch einmal Ausdruck zu geben. (Beifall.) Meine hochverehrten Herren! Mit einer jugendlichen Frische, die es uns fast unglaublich erscheinen läßt, daß der Herr Landeshauptmann durch seinen Gesundheitszustand gezwungen sein

sollte, sein Amt niederzulegen, hat er in diesem Jahre wiederum die Verhandlungen geführt und sich an ihnen beteiligt. Aber, meine Herren, wir wissen auf der andern Seite, daß sein Amt und vor allen Dingen unsere schöne Provinz ihm viel zu sehr ans Herz gewachsen ist, als daß er dieses Amt verlassen würde, wenn es nicht unbedingt notwendig wäre; und so sehen wir ihn denn, wenn auch mit herzlichem Bedauern, scheiden.

Meine hochverehrten Herren! Möge der Herr Landeshauptmann mitnehmen die Anerkennung für alles, was er getan hat, eine Anerkennung, die meines Erachtens durch die daran gelegte Kritik nicht verkleinert, sondern vergrößert wird, möge der Herr Landeshauptmann mitnehmen den Dank nicht nur der Mitglieder des Provinziallandtages, nein, der ganzen Provinz, und möge er überzeugt sein, daß dieser Dank ihm bleiben wird, so lange Gott seine Augen offen hält und weit über das Grab hinaus. Wir alle aber wünschen, daß er die ihm nunmehr vergönnte Ruhe noch recht lange genießen möge. Das walte der gnädige Gott! (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Becker: Das Wort hat der Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Dr. Klein: Meine Herren! Ich danke dem Herrn Oberbürgermeister Zweigert von Herzen für seine so überaus freundlichen und herzlichen Worte, sowie für die Wünsche, welche er für meine Zukunft ausgesprochen hat, nicht minder aber danke ich Ihnen, meine Herren, für Ihre Zustimmung zu diesen Worten.

Sie können überzeugt sein, daß nur die Notwendigkeit mich von meinem Amte trennt, und daß, wenn der äußere Schein dagegen spricht, das eben nur der äußere Schein ist.

Ich freue mich, meine Herren, im nächsten Jahre voraussichtlich hier mit Ihnen wieder zusammenzutreffen, um mit Ihnen gemeinsam auch weiter noch wirken zu können zum Besten unserer schönen Provinz. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Becker: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Marx.

Abgeordneter Marx: Meine hochverehrten Herren! Lassen Sie uns nicht auseinander gehen, ohne den herzlichsten Dank, der uns allen in diesem Augenblick innewohnt, dem Herrn Präsidenten und den Herren Schriftführern auszusprechen für die Leitung der Geschäfte in dieser Session.

Wenn auch die Verhandlungen und Debatten nicht immer so glatt verlaufen sind, wie es lange Zeit hier Sitte war, so hat es doch nicht ein einziges Mal irgend eines Eingriffs von seiten des Präsidiums bedurft.

Meine Herren! Wenn aber der umfangreiche Stoff, welcher in dieser Session zu bewältigen war, in so verhältnismäßiger kurzer Zeit bewältigt worden ist, so verdanken wir das nicht zum wenigsten der geschickten Handhabung der Geschäftsleitung durch unseren Herrn Präsidenten, und ich weiß mich mit Ihnen einig, wenn ich diesem, unseren gemeinsamen herzlichen Dank hiermit Ausdruck gebe. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Becker: Meine Herren! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, die Sie durch den Mund des Herrn Abgeordneten Marx an Ihren Vorstand gerichtet haben. Ich nehme diesen Dank namens meines Herrn Stellvertreters und der Herren Schriftführer von Herzen entgegen und verbinde damit den Wunsch, daß uns über Jahresfrist der neue Landtag ebenso fröhlich und frisch und für die Entwicklung der Provinz begeistert zusammenfinden möge, wie wir jetzt von einander scheiden. (Beifall.)

Damit sind unsere Geschäfte erledigt.

Ich habe die Ehre, Sr. Excellenz dem königlichen Herrn Kommissarius zu melden, daß der 43. Provinziallandtag seine Geschäfte erledigt hat.

Landtagskommissarius Ober-Präsident Dr. Raffe:
(Die Mitglieder erheben sich.)

Hochgeehrte Herren!

Die Ihnen für die Tagung des 43. Rheinischen Provinziallandtages gestellten Aufgaben haben nach zwölf tägiger Arbeit in einer Reihe von Kommissionsitzungen und in neun Plenarsitzungen ihre Erledigung gefunden.

Bei der Wahl Ihres neuen Landeshauptmanns haben Sie Ihre Stimmen einmütig abgegeben und dadurch von Neuem den Beweis geliefert, daß Sie in allen großen Fragen der kommunalen Selbstverwaltung zusammenzugehen gewillt sind.

Die Beschlüsse, welche Sie während dieser Tagung auf den verschiedensten Gebieten gefaßt haben, und die reichen Mittel, mit denen Sie auch den neuen Etat ausgestattet haben, werden zur Förderung der ideellen Interessen und zur Hebung der materiellen Lage unserer Heimatprovinz beitragen.

Nachdem die Verhandlungen des Landtages zu Ende geführt worden sind, habe ich Ihnen, hochverehrte Herren, namens der königlichen Staatsregierung den Dank dafür auszusprechen, daß Sie sich Ihren Arbeiten mit großer Hingebung und Opferwilligkeit gewidmet haben.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich gemäß § 26 der Provinzialordnung den 43. Rheinischen Provinziallandtag für geschlossen.

Vorsitzender Becker: Meine Herren! Lassen Sie uns diese Landtagsession schließen, wie wir sie begonnen haben, mit dem Ausdruck der Gefühle der innigsten Liebe und Verehrung und der dauernden Treue gegen unseren erhabenen Kaiser.

Se. Majestät unser teurer Kaiser und König Wilhelm II. und sein ganzes königliches Haus, sie leben hoch und nochmals hoch und nochmals hoch!

(Die Mitglieder, die auch diese Worte stehend angehört haben, stimmen begeistert in das dreimalige Hoch ein.)

(Schluß der Sitzung 10 Uhr 55 Minuten.)



Die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts ist eine Epoche, die sich durch eine Vielzahl von Stilen und Themen auszeichnet. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts dominierte die Romantik, die sich auf die Natur, die Vergangenheit und das Übernatürliche konzentrierte. Autoren wie Goethe und Schiller legten die Grundlagen für diese Bewegung. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts trat die Realismus- und Naturalismusbewegung in den Vordergrund, die sich auf die Darstellung des alltäglichen Lebens und der sozialen Verhältnisse konzentrierte. Autoren wie Balzac, Flaubert und Zola waren führende Vertreter dieser Strömung. Die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts ist also eine Epoche der Vielfalt und der Erneuerung.

Die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts ist eine Epoche, die sich durch eine Vielzahl von Stilen und Themen auszeichnet. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts dominierte die Romantik, die sich auf die Natur, die Vergangenheit und das Übernatürliche konzentrierte. Autoren wie Goethe und Schiller legten die Grundlagen für diese Bewegung. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts trat die Realismus- und Naturalismusbewegung in den Vordergrund, die sich auf die Darstellung des alltäglichen Lebens und der sozialen Verhältnisse konzentrierte. Autoren wie Balzac, Flaubert und Zola waren führende Vertreter dieser Strömung. Die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts ist also eine Epoche der Vielfalt und der Erneuerung.

1/62 H. J. J. J. J.

16.2.95

